

Gier – die zweite Todsünde

Predigt am 17.3.2019 (Sonntag Reminiszere) in der Ev. Reglerkirche Erfurt im Rahmen der Predigtreihe zu den 7 Todsünden in der Passionszeit

Senior Matthias Rein, Erfurt

"Manntje, Manntje, Timpe Te,
Buttje' Buttje in der See,
Meine Frau, die Ilsebill,
Will nicht so, wie ich gern will."

"Nun, was will sie denn?" fragte der Fisch. "Ach", sagte der Mann, "sie will Papst werden." - "Geh' nur hin, sie ist es schon."

Da ging er hin, und als er dort ankam, war es wie eine große Kirche, von lauter Palästen umgeben. Dort drängte er sich durch das Volk.

"Frau", fragte der Mann und sah sie so recht an, "bist du nun Papst?" - "Ja", sagte sie, "ich bin Papst." Da stellte er sich hin und sah sie so recht an, und das war, als wenn er in die helle Sonne sähe. Als er sie eine Zeitlang so angesehen hatte, sagte er: "Ach, Frau, was ist das schön, wenn du Papst bist!"

Sie saß aber ganz steif wie ein Klotz und rührte und regte sich nicht. Da sagte er: "Frau, nun sei zufrieden, jetzt bist du Papst, nun kannst du nichts mehr werden." - "Das will ich mir bedenken", sagte die Frau. Damit gingen sie beide zu Bett, aber sie war nicht zufrieden, und die Gier ließ sie nicht schlafen, sie dachte immer, was sie noch werden wollte.

Der Mann schlief recht gut und fest, er war den Tag viel gelaufen; die Frau aber konnte gar nicht einschlafen und warf sich die ganze Nacht von einer Seite auf die andere und dachte nur immer, was sie wohl noch werden könnte und konnte sich doch auf nichts mehr besinnen.

Mittlerweile wollte die Sonne aufgehen, und als sie das Morgenrot sah, richtete sie sich auf im Bett und sah dort hinein, und als sie aus dem Fenster die Sonne so heraufkommen sah - "ha", dachte sie, "kann ich nicht auch die Sonne und den Mond aufgehen lassen?"

"Mann", sagte sie und stieß ihn mit dem Ellbogen in die Rippen, "wach' auf, geh' hin zum Fisch, ich will werden wie der liebe Gott." Der Mann war noch halb im Schlaf, aber er erschrak so sehr, dass er aus dem Bette fiel. Er meinte, er hätte sich verhöhrt und rieb sich die Augen aus und fragte: "Ach, Frau, was sagtest du?"

- "Mann", sagte sie, "wenn ich nicht die Sonne und den Mond kann aufgehen lassen und muss das so mit ansehen, dass die Sonne und der Mond aufgehen, ich kann das nicht aushalten und hab' keine ruhige Stunde mehr, wenn ich sie nicht selbst aufgehen lassen kann. Da sah sie ihn so recht groß an, dass ihn ein Schauer überlief." Gleich geh' hin, ich will werden wie der liebe Gott." "Ach, Frau", sagte der Mann und fiel vor ihr auf die Knie, "das kann der Fisch nicht, Kaiser und Papst kann er machen; ich bitte dich, geh' in dich und bleibe Papst."

Da kam sie in helle Wut, die Haare flogen ihr so wild um den Kopf, sie riss sich das Mieder auf, gab ihm eins mit dem Fuß und schrie: "Ich halt's nicht aus, und halt's nicht länger aus. Willst du gleich hingehen." Da schlüpfte er in seine Hosen und lief weg wie von Sinnen.

Draußen aber ging der Sturm und brauste, dass er kaum auf den Füßen stehen konnte.

Da schrie er und konnte sein eigen Wort nicht hören:

"Manntje, Manntje, Timpe Te,
Buttje' Buttje in der See,
Meine Frau, die Ilsebill,
Will nicht so, wie ich gern will."

"Nun, was will sie denn?" fragte der Fisch." Ach", sagte der Mann, "sie will werden wie der liebe Gott." "Geh' nur hin, sie sitzt schon wieder im alten Topfe."
Dort sitzen sie noch beide bis auf den heutigen Tag.

Liebe Gemeinde, es geht um die Gier, um den Geiz, um die Habgier am heutigen Sonntag. Es geht um die 2.Todsünde nach der alten katholischen Tradition.

Die Frau im Märchen vom Fischer und seiner Frau hat es weit gebracht: vom Pott zum Bauernhaus, vom Schloß zum König, vom Kaiser zum Papst. Abends geht das Ehepaar müde zu Bett. Der Mann schläft zufrieden und glücklich. Sie aber kann nicht schlafen. Sie will mehr, immer mehr. Über Nacht ist ein neuer Wunsch in ihr Herz gekrochen und lässt ihr keine Ruh. Am Ende ihrer Karriereleiter weiß sie nicht mehr, was sie noch werden könnte, sie hat alles erreicht. Aber dann fällt der Sonnenstrahl der Morgensonne auf ihr Gesicht und der nächste Wunsch ist da. „Ich will über die Sonne und den Mond herrschen. Ich will werden wie der liebe Gott.“ Dieser Wunsch wird ihr zum Verhängnis. Sie landet am Ausgangspunkt, im armseligen Pott.

Das Märchen ist unfair, sagte meine Frau. Die Frau bekommt hier die schlechte Rolle des nimmersatten, endlos gierigen Menschen. Immerhin – die Frau wird Papst! Sie hat Recht, finde ich. Man kann das Märchen auch mit umgekehrten Rollen erzählen. Die Frau ist zufrieden und der Mann will immer mehr.

Gier, Habsucht, Geiz, lateinisch avaritia, gehören offenbar zum Menschsein dazu. Jüngste aktuelle Beispiele:

Sportler nehmen Drogen, manipulieren ihr Blut, Ärzte helfen. Sie nutzen alle Mittel, um Sieger zu werden. Passiert alles hier unserer Stadt, vor unserer Haustür. Ein Journalist erfindet angeblich wahre Geschichten und veröffentlicht sie skrupellos in den wichtigsten Zeitungen unseres Landes. Er wird mit Journalistenpreisen überhäuft, jahrelang geht das gut. Gier nach Aufmerksamkeit und Anerkennung in den Medien.

Autobosse fälschen die Abgastests, millionenfach. Es geht allein um Geld, Geldgier in der Wirtschaft auf Kosten von Gesundheit, Umweltschutz und Fairness.

Der kranke und altersschwache Präsident in Algerien verschiebt die Wahl auf unbestimmte Zeit, Machtgier in der Politik.

Und was in den Herzen und Köpfen der Männerclique auf dem Zeltplatz in Lüdge vor sich ging, die jahrelang Kinder vergewaltigten und mißbrauchten, kann man kaum nachvollziehen.

Nicht nur die da oben sind gierig, nicht nur kranke und abnormale Menschen sind von Gier besessen. Jede und jeder steht in solcher Gefahr, in der Gefahr, dass alles Denken, Tun und Fühlen bestimmt wird von einer Idee, von dem Immer-mehr. Unser

Herz gerät unter die Macht der Gier und wir sind nicht mehr Herr unser selbst. Wir wachen morgens auf und auf einmal ist da diese fixe Idee.

Die Bibel erzählt solche Geschichten: Jakob ist von Idee besessen, den Segen des Vaters zu erschleichen. Er betrügt seinen Bruder nach Strich und Faden, er trickst ihn und den Vater aus. Und dann hat er den Segen und muss vor seinem Bruder fliehen.

König David sieht die schöne Bathseba, er verguckt sich in sie, schläft mit ihr. Sie wird schwanger. Dann sorgt er dafür, dass Bathesbas Mann Uria im Kampf mit den Feinden umkommt. David, der schöne, weise König, geht über Leichen, um seinen Wunsch zu erfüllen.

Wir haben es mit einer Macht zu tun, die über uns Besitz ergreift und uns entfernt aus der Gemeinschaft mit Gott, aus einem guten Miteinander in der Familie, in der Ehe, in der Gemeinschaft, ja die uns von uns selbst entfremdet.

Wo, liebe Gemeinde, kommt solches Tun her?

Ein wichtiger Theologe unserer Zeit, Wilfried Härle, sagt, der Ursprung der Sünde liegt im falschen Umgang des Menschen mit seiner Angst. Jeder Mensch kennt die Angst zu scheitern, allein zu bleiben, alles zu verlieren: Gesundheit, Heimat, Ansehen. Kreatürliche Angst, so nennt das Härle. Diese Angst verwandelt sich in eine dämonische Angst, wenn dazu das Mißtrauen gegen Gott von uns Besitz ergreift. Dann stehen wir unter der Macht der Angst, die uns bedroht. Wir versuchen, uns Sicherheit zu verschaffen durch Lüge, Gewalt und Gier. Materielle Mauern sollen das verängstigte Ich schützen.

Das Grundgefühl der Angst, liebe Gemeinde, spielt derzeit für viele Menschen eine Rolle.

„Kann ich meinen sozialen Status halten? Was bringt die Zukunft? Die Welt ändert sich rasant und ich komme nicht mehr mit.“ Und die Bewältigungsstrategien sind mitunter schlimm: Vertrauensverlust, Abschottung, Hineinspinnen in Verschwörungstheorien Haß auf andere, die dazu kommen.

Wie entkommen wir der Gefahr, dass unser Herz von der Gier besetzt wird?

„Geiz ist geil.“ Mit diesem Werbespruch wirbt die Kaufhauskette Saturn seit mehr als 10 Jahren. Diesen Spruch hat der Hamburger Werbetexter Konstantin Kaloff erfunden. Er fragt: „Darf man eine der sieben Todsünden heiligsprechen, ohne sofort in der Hölle zu landen?“ „Verführt der Spruch unschuldige Konsumenten zu blindem Konsum?“ Er verteidigt seinen Werbespruch. Es gehe um eine zugespitzte Aussage im Sinne von „Sparen macht Spaß“.

Aber: Sein Spruch fällt in eine Zeit, in der grundsätzliche Werte infrage stehen: Werte wie: Schwachen hilft man; wer genug hat, gibt ab; Reichtum und materielle Sicherheit sind nicht alles im Leben. „Geiz ist geil“ – das spiegelt Zeitgeist wider.

Und dann sagt der erfolgreiche Werbetexter etwas Überraschendes: „Ja, klar, beim Einkauf ein Schnäppchen zu machen, erzeugt ein gutes Gefühl.

Ein viel besseres Gefühl aber entsteht, wenn man großzügig ist und gütig, wenn man selbstlos gibt und Gutes tut.“

Zitat: „Geiz ist geil, aber Güte ist viel, viel geiler.“

Noch einmal die Frage: Wie entkommen wir der Gefahr, dass unser Herz von der Gier besetzt wird und es uns ergeht wie des Fischers Frau?

Mir kommt eine Geschichte von Jesus in den Sinn, die zeigt, wie Rettung möglich ist. Zachäus war ein Zolleintreiber, ein harter und betrügerischer Mann. Er hatte nur das Geld im Kopf, er betrog die Leute. Sie hassten ihn dafür und hatten guten Grund dafür. Zachäus steigt auf einen Baum, als er hört, dass Jesus in die Stadt kommt. Er möchte ihn sehen. Jesus kommt zu dem Baum, sieht Zachäus und fordert ihn auf, ihn in sein Haus aufzunehmen. Die Leute sind entsetzt „Jesus bei diesem habgierigen und geizigen Menschen, diesem Sünder!“ Zachäus freut sich und bewirbt Jesus. Und dann geschieht ein wahres Wunder. Zachäus erklärt: „Ich gebe dem vierfach zurück, den ich betrogen habe. Ich verschenke die Hälfte meines Besitzes an die Armen.“ Aus Gier wird Güte und Großzügigkeit. Und Jesus sagt: „Heut ist diesem Haus Heil widerfahren. Auch dieser Sünder ist ein Sohn Abrahams. Ich bin gekommen, um zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

In theologischer Sprache: Wer tief in das heilende und bergende Kraftfeld Gottes eintaucht, kann entängstigt auftauchen und muss nicht mehr mit Gewalt, Gier und Lüge sein unsicheres Selbst bewahren.

Und eine letzte Frage: Gönne ich dem Sünder die Befreiung von der Sünde?

Amen